

ihnen geduldig, daß die enge Verbindung der Partei mit den werktätigen Massen ein Prinzip der marxistisch-leninistischen Arbeiterpartei ist. Sie sagten ihnen, daß sie die parteilosen Kollegen für das Wahlprogramm der Parteiorganisation interessieren wollen. In der freimütigen Diskussion wurden viele wertvolle Vorschläge unterbreitet, die die Parteigruppe in ihr Arbeitsprogramm aufnahm.

Im Ergebnis dieser Aussprache übernahmen die Brigaden und Abteilungen konkrete und exakt meßbare Verpflichtungen. Die Jugendbrigade „Philipp Müller“, die bereits mit dem Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet ist, und vier weitere um den Titel kämpfende Brigaden unseres Werkes beantworteten den Aufruf der Magdeburger Meßgerätebauer und schlossen sich dem Wettbewerb 1960 an. Viele Kollegen, die nicht in Brigaden arbeiten, wollen die Auszeichnung „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ erwerben. Bereits in den ersten Tagen der Wahlkampagne baten zehn vorbildliche Arbeiter und zwei Ingenieure um Aufnahme als Kandidaten. Mehr als 100 Kollegen schlossen sich der Qualitätsbewegung „Meine Hand für mein Produkt“ an.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit weiterentwickelt

Im vergangenen Jahr hatten 62 Brigaden mit über 600 Kollegen den Kampf um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ aufgenommen. Zehn sozialistische Arbeitsgemeinschaften waren gebildet worden, die wichtige Betriebsprobleme lösten. Dadurch war es möglich, den Betriebsplan überzuerfüllen. In der Vorbereitungszeit der Betriebsdelegiertenkonferenz lenken wir die Aufmerksamkeit auf die rasche Entwicklung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Wir wollen die Zahl der Broaden, die um den Titel ringen, vergrößern und den

Inhalt der Brigadeverträge verbessern. In den Mittelpunkt rücken wir dabei den Kampf um den technisch-wissenschaftlichen Höchststand und den Wettbewerb mit konkreten Zielen. Da uns dies jedoch nur dann gelingen wird, wenn sich die Genossen an die Spitze der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit stellen und selbst das Vorbild geben, führten wir in den Wahlversammlungen die Auseinandersetzung mit den Genossen, die sich wie Außenseiter zu den sozialistischen Arbeitsbrigaden verhielten.

In der Brigade „Herbert Ritter“ arbeitet zum Beispiel ein Genosse, der Mitglied der Stadtleitung unserer Partei ist. Als die Parteigruppe dieser Brigade die Arbeitersprache führte, beklagten sich die Kollegen über das Verhalten dieses Genossen. Sie sagten, sie wären bereit, in den Wettbewerb um den Titel zu treten, unser Stadtleitungsmitglied würde ihnen jedoch nicht helfen, diesen Schritt zu tun. Nach der Auseinandersetzung in der Parteigruppe verpflichtete sich dieser Genosse, bis zur Delegiertenkonferenz der BPO alle Kollegen seiner Brigade für den Wettbewerb um den Titel zu interessieren. Der Genosse hat seine Verpflichtung eingelöst. Die Brigade unterzeichnete den Brigadevertrag.

Parteiaufbau verändert

Um die im Titelkampf stehenden Brigaden besser durch die Betriebsparteiorganisation zu unterstützen, begannen wir in Vorbereitung der Wahlversammlungen den Parteiaufbau zu verändern. Wir ließen uns dabei von unseren Erfahrungen leiten, die wir im vergangenen Jahr mit den Parteigruppen in Brigaden machten. Bisher bestanden in unserer BPO 26 Parteigruppen. In einer Parteigruppe waren die Genossen organisiert, die in einem Meisterbereich tätig sind. Mit der Entwicklung der Brigaden der sozialistischen Arbeit bildeten wir versuchsweise je eine Parteigruppe in fünf Brigaden. Am Jahresende erwies sich,